

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff  
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
Rentamt zu Tharandt.

für die Amtshauptmannschaft Weissen, für das  
sowie für das Forst-

Mittwoch den 24. September 1919

78. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Volkszählung.

Nach der Verordnung des Reichsministeriums vom 16. Juli 1919 findet  
am 8. Oktober 1919

eine außerordentliche Volkszählung im Deutschen Reiche statt.

Auf die Vollständigkeit der Erhebung ist, weil sie den Maßnahmen  
des Reichsernährungsministeriums zur Unterlage dienen soll, das größte  
Gewicht zu legen.

Die Zählung erfolgt mittels Haushaltslisten, in die auch die Gäste in  
Wohnhäusern und Herbergen sowie die Insassen von Anstalten aller Art einzeln ein-  
getragen sind.

Die Austeilung der Zählungslisten an die einzelnen Haushaltungen muß  
am 7. Oktober beendet sein. Die Zählungslisten sind bis zum Mittag des  
7. Oktober auszufüllen. Die Wiedereinsammlung erfolgt ab 8. Oktober  
mittags.

Die Hauswirte haben die Verteilung und Einsammlung der Zählpapiere  
für ihr Grundstück vorzunehmen. Die Gemeindebehörden werden aufgefordert, für  
eine sorgfältige Durchführung der Zählung zu sorgen, das von dem Zähler  
zurückgelieferte Zählungsmaterial zu prüfen und etwaige Mängel  
sofort zu beheben. Sodann ist das gesamte Zählungsmaterial nach Ausfüllung des Ge-  
meindebezirks spätestens

zum 17. Oktober 1919

an die Amtshauptmannschaft einzufenden.

Zeitgleich mit der Volkszählung soll eine Aufnahme aller außerhalb des  
Reichsgebietes geborenen, jedoch in Sachsen aufhältlichen Personen  
erhalten werden. Zu diesem Zweck liegt den Haushaltslisten je ein besonderer  
Fragebogen bei, der von den zur Ausfüllung der Haushaltslisten verpflichteten  
Personen mit auszufüllen ist. Dieser Fragebogen ist einzufüllen, von den Gemeinde-  
behörden nachzuprüfen und, unabhängig von den übrigen Zählpapieren, umgehend

bis 12. Oktober 1919

an die Amtshauptmannschaft einzufenden.

Die bei den früheren Zählungen, so ist auch diesmal die Hilfe freiwilliger  
Zähler dringend erwünscht. Den Aufforderungen der Ortsbehörden um Uebernahme  
Ehrenamtes möchte allenfalls in möglichst weitem Umfange entsprochen  
werden. Von der Beobachtung darf erwartet werden, daß die Zähler bei Ausübung  
ihres Amtes alle denkbare Unterstützung finden.

Weissen, am 22. September 1919.

Nr. 221 A

Die Amtshauptmannschaft.

### Für Minderbemittelte.

Um den Minderbemittelten der Stadt den regelmäßigen Erwerb namentlich der  
teueren Auslandslebensmittel und die Beschaffung von Heizstoffen zu erleichtern, beab-  
sichtigen wir, Gutscheine auszugeben. Zur Beschaffung der Unterlagen für eine dies-  
bezügliche Vorlage an die Stadtverordneten fordern wir diejenigen Einwohner der Stadt,  
die eigenen Haushalt führen, zurzeit (also nicht nach dem Steuerzettel, der aber  
mitzubringen ist) nicht mehr als 1500 Mk., bei zahlreicherer Familie nicht  
mehr als 2200 Mk. jährliches Einkommen haben und glauben, auf die Ver-  
günstigung Anspruch erheben zu können, auf, sich in den nächsten Tagen nachmittags  
5-7 Uhr (Sonntag 10-12) bei den zuständigen Bezirksvorstehern

1. Herrn Strumpfwirkermeister Max Rehms (Bezirk: Bahnhof, Freiburger,  
Friedhof, Ldbtauer, Poststraße, Neumarkt, Höhe und Parkstraße).
2. Herrn Malermeister Theodor Lindner (Bezirk: Rosen- und Jodlerstraße, Am  
Ehrenfriedhof).
3. Herrn Privatmann Johann Kay als Vertreter (Bezirk: Dresdner Straße,  
Töpfergasse, Verggasse).
4. Herrn Privatmann Otto Fänkölch (Bezirk: Markt, Zeller Straße, Weisner  
Straße, Geisinge, Feldweg, Stadtgraben, Wielandstraße, Bismarckstraße, Am  
unterem Bach, Sachsenfelder Weg)

zu melden. Alle erforderlichen Auskünfte sind zu erteilen, Arbeits- und Lohnbescheinigungen  
soweit möglich mitzubringen.

Wilsdruff, am 23. September 1919.

Der Stadtrat.

### Donnerstag den 25. September 1919 abends 7 Uhr öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Die Tagesordnung hängt im Verwaltungs-Gebäude aus.

Wilsdruff, am 22. September 1919. Der Stadtverordnetenvorsteher.

### Unholzersteigerung, Naundorfer Staatsforstrevier.

In Klostergasse Markt in Naundorf: Freitag den 26. September 1919 vorm. 10 Uhr:  
903 weiche Stämme, 28 bu. und 393 weiche Röhre, 885 weiche Verbrängen und 26100  
weiche Reisstangen; Schlaghölzer, aufbereitet in den Abt. 2, 16, 30, 39; Durchforstungs-  
hölzer, aufbereitet in den Abt. 2, 3, 8, 16, 17, 26, 27, 28, 39; Einzelhölzer, aufbereitet  
in den Abt. 7, 8, 9, 11, 15, 16, 20, 21 und 29.

Forstrevierverwaltung Naundorf und Forstrentamt Tharandt.

## Reichstagswahl: Frühjahr 1920.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

Wenig wird demerkt, daß zwischen der Reichs- und  
preussischen Regierung Differenzen wegen der Autonomie für  
Schlesien bestehen.

Der Reichswehrminister Klotze hat den Truppen das Vor-  
wachen von schwarzen weissen Fahnen verboten.

In Braunschweig haben die Unabhängigen eine völlige  
Revolte erlitten.

Die von d'Annunzio angeführte Bewegung zugunsten  
des Vatikans geht immer weitere Kreise und seine Truppenmacht  
wächst beständig.

Nach Meldungen schwedischer Blätter sind die Friedens-  
verhandlungen zwischen Rußland und den Oststaaten unter  
dem Druck der Entente eingestellt worden.

Das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen hat die  
Reichsregierung durch Abkündigung des Friedens-  
vertrages und den französisch-englisch-amerikanischen Garantie-  
vertrag genehmigt hat.

### Die Entlassung Deutschlands.

Deutschlands Schicksal ist im Vertrage von Versailles  
festgelegt worden, und in absehbarer Zeit wird nichts das  
angelegte Los zu mildern vermögen. Die Tragik  
des verlorenen Weltkrieges hat das Deutsche Reich zu  
einer Lage gebracht, aus der es sich nicht selbst herausziehen  
kann, und wenn sich jetzt herausstellt, daß sich keine  
Möglichkeit zu einem gewaltigen Maß vermindert. Den Akt  
der Entlassung Deutschlands von der ihm auferlegten  
Verpflichtung, der eine außerordentliche Ent-  
lassung Deutschlands von der ihm auferlegten  
Verpflichtung, der eine außerordentliche Ent-

lassung Deutschlands von der ihm auferlegten  
Verpflichtung, der eine außerordentliche Ent-

lassung Deutschlands von der ihm auferlegten  
Verpflichtung, der eine außerordentliche Ent-

lassung Deutschlands von der ihm auferlegten  
Verpflichtung, der eine außerordentliche Ent-

lassung Deutschlands von der ihm auferlegten  
Verpflichtung, der eine außerordentliche Ent-

lassung Deutschlands von der ihm auferlegten  
Verpflichtung, der eine außerordentliche Ent-

lassung Deutschlands von der ihm auferlegten  
Verpflichtung, der eine außerordentliche Ent-

lassung Deutschlands von der ihm auferlegten  
Verpflichtung, der eine außerordentliche Ent-

lassung Deutschlands von der ihm auferlegten  
Verpflichtung, der eine außerordentliche Ent-

lassung Deutschlands von der ihm auferlegten  
Verpflichtung, der eine außerordentliche Ent-

lassung Deutschlands von der ihm auferlegten  
Verpflichtung, der eine außerordentliche Ent-

Weisse der alten Diplomatenschule gearbeitet war und  
kritisierte und gesammelte Wahrheit enthielt, lädenlos zu  
ergänzen, und die Folge dieser Arbeit ist die erschütternde  
Erkenntnis, daß über die Entstehung des Weltkrieges  
sowohl in Deutschland, wie bei der Entente Auffassungen  
herrschten, die wesentlich von den wirklichen Ereignissen  
abweichen und nur das verzerrte Bild der deutschen  
Schuld widerspiegeln. Das neuereidete Notbuch be-  
deutet nichts mehr und nichts weniger als eine Neu-  
auflage der diplomatischen Initiative zwischen Wien und  
Berlin aus dem verhängnisvollen Sommer des Jahres 1914.

Das in seiner Unanfechtbarkeit als ein monumentales  
Geschichtswerk auftragende Notbuch gibt die staunenswerte  
Kunde, daß die Schuld des Kriegsausbruchs, um deren  
Wille das deutsche Volk eine drückend schwere sechs-  
zehnjährige Leiden auf sich nehmen muß, nicht bei der  
deutschen Regierung, nicht bei Bethmann Hollweg lag,  
sondern daß die österreichisch-ungarische Regierung, heute  
treulich nur mehr ein in Trümmern geschlagenes Geblüde,  
die Verantwortung vor dem Weltgerichte zu tragen hätte,  
daß die wahrhaft Schuldigen der damalige Minister des  
Äußeren Graf Berchtold und die inzwischen als gewalt-  
tätige Weise aus der Reihe der Lebenden geschiedenen beiden  
Ministerpräsidenten Graf Stürgkh und Graf Stephan  
Tisza waren. Deutschlands Schuld bestand nur in seiner  
Unselbstständigkeit, in seinem Willen, an der Seite des  
Bundesgenossen, diesem zum Schutz, in den Kampf zu  
treten, und die Verpflichtungen eines Völkerbündnisses zu  
erfüllen, das deutscher Größe zum Fluch und Untergang  
werden sollte. Die Berliner Reichsregierung hatte treulich  
just in der kritischsten Zeit aller Epochen deutscher Ge-  
schichte einen selbstbedauerlichen Mangel an Selbstständigkeit  
und Voraussicht gezeigt und die Ausführung solchschwerer  
Entschlüsse der Wiener Regierung überlassen. Wenn irgend  
jemand in der dunklen Geschichte der Julitage 1914 ge-  
führt wurde, so war es das Berliner Kabinett durch das  
Wiener und nicht umgekehrt.

In Deutschland hat man über alle diese Dinge bis  
in die höchsten Kreise hinein bis zum gegenwärtigen  
Augenblicke der deutsch-österreichischen Vorfälle nichts  
gewußt. Das Nachsehen Englands und Frankreichs

wegen der angeblichen Berliner Kriegsschuld ließ schließlich  
selbst das deutsche Volk an diese glauben, bis endlich  
leht der ganzen Welt die Binde von den Augen ge-  
nommen wird. Früher Auffassung zu schaffen war nicht  
möglich, da ja die ehemalige I. und I. Regierung im Besitz  
des atomarischen Materials war und erst der katastrophale  
Zusammenbruch erfolgen mußte, ehe die Geheimarchive  
des Ministeriums des Äußeren auf dem Wiener Ballplatz  
ausgegraben werden konnten. Heute, nach den Veröffent-  
lichungen des neuereidierten Notbuches, steht es für alle  
unvergänglichkeiten eingegraben in die erzernen Tafeln  
der Geschichte fest: Den Krieg wollten nicht Deutsche,  
nicht das Volk des Deutschen Reiches und nicht die  
Bewohner des heutigen Deutsch-Österreichs, diesen  
Krieg entzettelten großmagnatische Aspirationen und  
slawische Geistes nach Unabhängigkeit und Vorkriegs-  
dem alten Österreich. Kein wirklich deutscher Minister  
beschloß den Krieg: Graf Leopold Berchtold war alles  
andere als der Vertreter deutscher Politik. Er fühlte sich  
als Ungar, wiewohl er nicht diesen Lande entsprossen ist,  
genau im selben Maße, wie der Balkanmagnat Stephan  
Tisza, und Graf Stürgkh hatte schon lange seines ein-  
stark betonten Deutschstums vergessen und hielt es mit den  
Slawen, deren hochverräterische Politik ihm, dem künftigen,  
unfähigen Staatsmann, nicht recht zur Erkenntnis kam.

Die Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand  
und seiner Gemahlin Herzogin von Sarajewo leitete bloß das Wasser auf die Mühlen jener Staats-  
männer, deren politischen Ziele nur ein Krieg erfüllen  
konnte. Das dringende ungarische Staatsinteresse erbeizte  
eine restlose Auseinandersetzung mit Rumänien, von dessen  
Seite ein Bündnis mit Serbien gegen Ungarn drohte.  
Graf Tisza war zu dieser Zeit noch Kriegsgegner, jedoch  
bloß deshalb, weil er den Zeitpunkt des Losfalls noch  
nicht für gekommen erachtete. Graf Berchtold aber war  
bemüht, den Widerstand des ungarischen Ministerpräsidenten  
mit dem Hinweis auf das Drängen Berlins zu brechen.  
Die Entente hat mit Fähigkeit an der Fallmeldung  
festgehalten, daß der Krieg in dem sagenhaften Boisdamier  
Kronrat beschlossen worden sei. Die immer wieder-  
holte und niemals angelebte deutsche Versicherung,